

humorvoller Bauherr des Mittelalters. An dem Strassenreinigungsdepot zieht sich ein heiterer Fries von Bären mit Besen und Eimer und dem von Delphinen mit Wasser begossenen Schweinskopf. Der Bär, das Berliner Wappenthier, spielt an den Hoffmannhäusern überhaupt eine wichtige Rolle. An der Turnhalle erscheint er als Bockspringer



Bucheinband von P. Kersten, Aschaffenburg (gesetzlich geschützt)

und an den Schulgebäuden als Mentor der Kinder; an Brücken und Schwimmanstalten wird er durch den Frosch abgelöst. Und diesen Drollerien gesellt sich die Anmuth der Kinderfrieze und Kindermedaillons an den Façaden und Pfeilern der Schulen.

Und dieser Schmuck, der aufgezählt vielleicht spielerig wirkt, ist mit einem grossen architektonischen Raumgefühl und mit einem sicheren Geschmack angewendet.

Diese Bauten werden von einem starken Rhythmus getragen und ihre Theile klingen voll ineinander. Eines dient dem andern.

Sein reizvollstes Werk ist vielleicht das neue Standesamt an der Fischerbrücke, das witzig genug neben der Feuerwache liegt, so dass Feuer, Wasser, Kohle einträchtiglich bei einander sind.

Eine malerische Stelle des alten Berlin ist der Boden für diese Bauten. Von weither sichtbar wird die Façade des Standesamts sein. Daher wurde besonders fein ihre Silhouette ausgebildet mit dem schön herausspringenden Thurmdach, der niedrigen Loggia im oberen Stockwerk mit dem Fries der Rosen, Disteln und schreienden Kinderköpfen, die apart durch die herabgezogene Dachfläche wirkt, dem überaus graziösen flachen, nach oben und unten sich verjüngenden, bildnerisch reich gezierten Erker. Sehr hübsch ist der seitliche Eingang mit der runden, vom schiessenden Amor flankirten Treppenzuführung, der schmalen Thür, deren Zierlichkeit sich wirkungsvoll von dem benachbarten mächtigen Feuerwehrportal abhebt.

Dieser decorative Zug, dies Betonen des Stimmungsmässigen in communalen Bauten ist für Berlin völlig neu. Gerade die Standesamtsräume zeichneten sich bisher durch vollendete Nüchternheit aus.

Ludwig Hoffmann hat nun für die Brautpaare schmückende Vorsorge gespielt, und da er nichts halb macht, sorgte er auch dafür, dass das Intérieur nicht bureaukratisch, sondern poetisch sei. Und er gewann sich dazu einen Bundesgenossen, der ihm nicht nur durch den Namen nahesteht: Ludwig von Hofmann.

Eine festlich heitere Halle ward geschaffen, an deren Wänden sich in leuchtenden, blühenden Frühlingsfarben, guirlandenumkränzt, lebenswürdige Bildchen hinziehen mit geschäftigen auf Wiese und Rain den Reigen führenden Putten.

Diese anakreontisch heitere Halle ist das gelungenste Intérieur der Ausstellung, eine Oase in der Wüste.

Felix Poppenberg

MODERNE LEINENGeweBE. Auf wenigen Gebieten zeigte sich bisher die Überlegenheit der englischen Textilindustrie über die meisten festländischen in so auffälliger Weise, wie gerade in der Leinenweberei. Es war daher ein glücklicher Gedanke,